

René Weber, Zürich

Autor(en): **Barberis, Franco**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 28

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Australische Momentaufnahmen

Jerome Weidman, der amerikanische Schriftsteller, machte einmal eine Reise nach Australien. Er schrieb einem Freund: «Australien ist wie ein schönes Mädchen in der letzten Reihe des Ziegfeld Follies Ballets – sehr weit weg, aber nicht zu übersehen.»

Nach einer australischen Tournée reiste Louis Armstrong mit einem Flugzeug der Qantas-Linie nach den Vereinigten Staaten zurück. Während des langen Fluges bekam jeder Passagier einen Fragebogen zum Ausfüllen, in dem es unter anderem hieß: «Haben Sie Vorschläge für eine Verbesserung unseres Flugdienstes zu machen?» – Armstrong schrieb: «Ja. Verlegen Sie Australien näher an die USA.»

Der Journalist Leonard Lyons faßt seine Eindrücke von einer Asien-Australien-Reise kurz zusammen: «Der flinke Japaner bewegt sich, als ob er auf dem Weg zu einer Verabredung eine halbe Stunde Verspätung hätte, der Inder, als ob er eine halbe Stunde zu früh wäre und der Australier, als ob er gerade zur Zeit käme.»

Die australische Einkommenssteuer ist hoch, sogar verglichen mit amerikanischen Verhältnissen, und niemand darf das Land verlassen, ohne Bestätigung des Finanzamtes, daß er keine Steuern schuldig ist. Als Jascha Heifetz nach Beendigung einer Konzerttour von einem australischen Journalisten interviewt und nach seinen Eindrücken gefragt wurde, sagte er: «Ihre Kultur ist bewundernswert. Sie wird nur noch von der Höhe der Einkommenssteuer übertroffen.»



Aus der Galerie berühmter Zeitgenossen

René Weber, Zürich

der schnelle Mann auf 200 Meter und 400 Meter



was i wett, isch



Ueberragend gross, wie dieses C, ist der Gehalt an Vitamin C in den schwarzen Johannisbeeren (Cassis) aus denen das belebend wirkende Tafelgetränk Cassinette hergestellt wird.

Ein OVA-Produkt

Alleinhersteller: Gesellschaft für OVA-Produkte
Affoltern am Albis Tel. (051) 99 60 33

Die Schaufenster in Sydney und Melbourne zeigen, daß die Damenmode mit Paris Schritt hält. Doch der Inhaber eines eleganten Ladens seufzte: «Die Schwierigkeiten mit den Haute Couture-Modellen ist, daß, sobald unsere Damen sich sie leisten können, sie nicht mehr die Figur dafür haben.»

Australien hat ein einzigdastehendes Alkoholgesetz: nach 6 Uhr abends darf kein Tropfen Alkohol mehr in öffentlichen Lokalen ausgeschenkt werden. Um fünf Uhr, wenn Fabriken und Büros schließen, stürzt alles in die Bars und

Wirtshäuser und trinkt, was hinter die Binde geht. Um halb sechs läutet eine Glocke: erste Warnung. Jeder stellt sich an die Theke und bestellt noch schnell etwas. Zehn Minuten später zweites Läuten: dringlichere Warnung. Man spült noch etwas hinunter. Um sechs Uhr letztes Läuten: Ende des Ausschankes. Um sechs Uhr fünfzehn darf niemand mehr einen Tropfen Alkohol trinken, wenn er nicht gebüßt werden will. Ziemlich voll wanken die Männer nach Hause. Diese merkwürdige Einrichtung heißt «6 o'clock Swill» oder das Gesöff um sechs Uhr. Aber die

australischen Ehefrauen haben sich damit abgefunden. Sie ziehen es vor, daß ihre Männer abends etwas betrunken, aber pünktlich heimkommen, als spät oder gar nicht.

Die australischen Autofahrer sind es gewöhnt, über die Straßen zu rasen. Als der australische Gesandte Howard Beale in Seattle in USA einen Besuch machte, wurde er ehrenhalber von einer Polizeieskorte begleitet. Ein freundlicher Amerikaner hielt ihn an und machte ihn aufmerksam: «Fahren Sie langsamer, hinter Ihnen ist Polizei!»

TR